

Neuer Blick auf „crazy“ Ideen

Verein Amani Kinderdorf bedankt sich bei tansanischen Helfern mit Deutschland-Reise

VON BERT ALBERS

TARMSTEDT. Der deutsche Verein Amani Kinderdorf hilft in Tansania Aidsweisen. Dabei ist er auf die Unterstützung Einheimischer angewiesen. Zwei dieser Helfer sind derzeit in der Samtgemeinde Tarmstedt zu Gast. Nicht zuletzt, um „verrückte Europäer“ besser zu verstehen. Am Montag besuchten sie die KGS.

Aziz Mwalongo und Mashaka Luhamba heißen die afrikanischen Besucher, die bei Judy und Johann-Georg Eule in Vorwerk untergekommen sind. Die Eules gehören dem Vorstand von Amani Kinderdorf an und sind dem Duo überaus dankbar. Ohne Mwalongo und Luhamba gäbe es das 2010 gegründete Kinderdorf Kitwiru womöglich gar nicht.

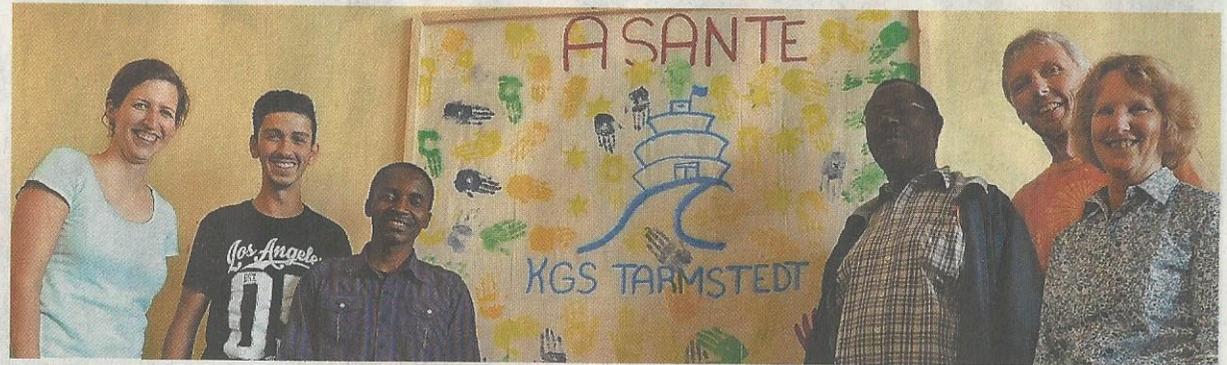
Während

Mwalongo und seine Leute jedes Gebäude in dem Dorf gebaut und jede Leitung verlegt haben, war Luhamba als Ratgeber und „Türöffner“ unverzichtbar. Er kümmert sich

in der örtlichen Verwaltung um Bauangelegenheiten aller Art, auch um Genehmigungen, und ist zudem Vorsitzender eines Bera-

» Die wollten einen Zaun. So etwas ist aus unserer Sicht nicht wichtig und es ist auch nicht sehr verbreitet in Tansania. «

MASHAKA LUHAMBA



Lehrerin Deike Striez, Schülervertreter Mohamed Maulawy, die tansanischen Besucher Aziz Mwalongo und Mashaka Luhamba, Lehrer Reinhard Peyk sowie Judy Eule vom Verein Amani Kinderdorf (von links) stehen in der KGS Tarmstedt vor einem bunten Stofftuch, das Kinder in Afrika mit ihren Handabdrücken und einem Dankesgruß versehen haben.

Foto Albers

tungsgremiums, das Amani zur Seite steht. Dass beide vom Verein zu einem dreiwöchigen Deutschlandbesuch eingeladen wurden, sei als Dankeschön zu verstehen, so Judy Eule. Und als eine Art Abschluss, denn die großen Bauvorhaben in Kitwiru sind abgeschlossen. Zudem soll der Deutschland-Trip Verständnis wecken. „Wenn sie unser Land sehen, dann verstehen sie uns besser. Und sie sehen, woher unsere crazy Ideen kommen“, so Eule.

Zum Beispiel? „Die wollten einen Zaun. So etwas ist aus unserer Sicht nicht wichtig und es ist auch nicht sehr verbreitet in Tansania“, so Luhamba. Auch habe er sich gewundert, dass große

Bäume gepflanzt werden sollten. Ein Besuch in einer großen Baumschule hat den beiden gezeigt, wie groß in Europa der Bedarf an großen Bäumen ist. „Wir haben jetzt auch gesehen, wie hier die Häuser gebaut sind: Fast alle haben einen Garten und Zäune“, stellte Luhamba fest.

Jede Menge Besichtigungen

Seine Landsleute könne manches von Deutschland lernen, glaubt er. Pünktlichkeit etwa, den umweltverträglichen Umgang mit Müll, die Biogasproduktion oder sich im Straßenverkehr an Regeln zu halten. Beeindruckt sei er zudem von der Freundlichkeit, mit der er und sein Mitreisender überall empfangen würden. Wie

im Tarmstedter Rathaus, wo sie sich über kommunale Verwaltung informiert haben. Überhaupt haben die beiden schon viel gesehen seit ihrer Ankunft Mitte Juni. Sie waren in Berlin, in Bremen im Mercedes-Werk und in der Müllverbrennungsanlage, in einer Ziegel-Fabrik, auf einem Bauernhof. Überall seien die Menschen freudig und mit Stolz bei der Arbeit gewesen, unterstreicht Luhamba.

Gestern besichtigten Mwalongo und Luhamba die KGS. Schülervertreter Mohamed Maulawy zeigte den beiden die Schule. Er und seine Mitschüler hatten im vergangenen Jahr einen Sponsorenlauf zu Gunsten Amani organisiert und dabei mehr als 16000 Euro zusammengetragen.